

und warum unter der Voraussetzung, dass die ganze Angelegenheit irgend einen wahren Kern enthalte, eine Statistik von einem Orte geringer geographischer Breite die fragliche Beziehung voraussichtlich deutlicher hervortreten lassen müsse. Während der Drucklegung der vorstehenden Mitteilung erhielt ich nun aus Madras in Indien (ca. 13° n. B.) durch die freundliche Vermittelung des dortigen Deutschen Konsuls Herrn Gerdes eine Geburtenstatistik des Herrn Dr. Sturmer, des Chefs des „Maternity Hospital“ in Madras. Ich habe diese Statistik wiederum von Herrn Blochmann in der früher beschriebenen Weise bearbeitet d. h. nach Mondeszeit umrechnen lassen. Das Ergebnis war vollkommen negativ. Freilich umfasste die Statistik nur die Fälle eines Jahres, im ganzen nur ca. 550 Stück. Es ist klar, dass diese Zahl viel zu klein ist, als dass das Ergebnis als ein definitives angesehen werden kann. Immerhin aber scheint mir daraus zu folgen, dass meine Hoffnung, eine Statistik aus niederen Breiten möchte ein unzweideutiges Resultat liefern und die fragliche Beziehung daselbst sehr viel besser ausgeprägt sein, dennoch als gescheitert angesehen werden muss; denn wenn daselbst der fragliche Mondeseinfluss sehr viel stärker sein sollte, so hätte er wohl trotz der kleinen Zahl wenigstens andeutungsweise zum Vorschein kommen müssen. — Da ich in jener Angelegenheit schon einige Resultate mitgeteilt habe und es möglich ist, dass sich andere auf diese Sache eingelassen haben, so hielt ich es für angemessen, mein neues, negatives Ergebnis nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Nach den gegenwärtigen Erfahrungen neige ich der Ansicht zu, dass an der ganzen Sache nichts ist und dass es sich um einen wirklichen, d. h. durch keine Thatsachen begründeten Aberglauben der Samoaner handelt. Sollte aber dennoch die Behauptung der Samoaner einen wahren Kern enthalten, so dürfte dessen Feststellung nur mit Hilfe sehr viel größerer Zahlen und entsprechend größerer Arbeit möglich sein; ich halte die Chancen aber nunmehr für zu gering, als dass ich Lust hätte, mich weiter um die Frage zu bemühen.

Ende März 1901.

Eine Bemerkung über Aquarendeckel.

Von R. v. Lendenfeld.

Um das Wasser der Seewasseraquarien vor dem Verstauben und zu raschem Verdunsten zu schützen, ist es notwendig, diese Aquarien mit Deckel zu verschließen. Wenn man nun das Wasser in denselben durch einen durchgehenden Luftstrom (l, l_1) frisch erhält, so setzen sich an der Unterseite des Deckels stets Tropfen an ($W_1 - W_4$), weil die emporsteigenden, an der Oberfläche platzenden Luftblasen (l_1) fortwährend Wasserteilchen emporschleudern, welche an der Deckelunterseite hängen bleiben. Dieses Wasser (W_1) fließt dann an der Deckelunterseite hin (W_2, W_3). Am Rande des Deckels, dort, wo er dem oberen Rande des Aquariumglases aufliegt, dringt es infolge der Adhäsion

zwischen Aquariumrand und Deckel ein, durchsickert diesen Spalt und rinnt schließlich an der Außenseite des Aquariums herab. Hier verdunstend lässt es immer dicker werdende Streifen von trockenem Meersalz zurück, welche sehr unschön aussehen und den Einblick in das Aquarium beeinträchtigen. Deshalb und weil infolge des Hinaussickerns fortwährend Seewasser verloren geht, erscheint dies als ein doppelter Uebelstand.

Nach mannigfachen vergeblichen Versuchen, diesen Uebelstand in praktischer und einfacher Weise zu beseitigen, ist es mir gelungen, ein Mittel zu finden, welches das Hinausdringen des Seewassers zwischen Deckel u. Aquariumrand verhindert. Dieses Mittel besteht darin, dass nahe dem Rande an der Unterseite des Deckels eine schwach vorragende Leiste (e) angebracht wird, welche einen geschlossenen Ring bildet, der den mittleren Teil der Unterseite des Deckels allseitig umschließt.

Das Wasser, welches sich an die Deckelunterseite ansetzt (W_1) und sich von hier aus gegen den Rand bewegt (W_2, W_3), erreicht die Leiste, geht auf sie über und rückt bis zu ihrem äußeren Rande vor (W_4).

Weiter kann es nun nicht, weil es an dem äußeren Leistenrande nicht emporsteigen kann: hier, am äußeren Leistenrande bleibt es hängen, bis es durch nachkommende Wasserteile über das Maß der Hängefähigkeit hinaus vergrößert, sich löst und als Tropfen hinabfällt (W_5). So verhindert die Leiste das Herankommen des Wassers an den Aquariumrand.

Wir versuchten erst, solche Leisten aus Kittmassen herzustellen, jedoch ohne Erfolg: was immer für Kitt wir anwendeten, er wurde stets nach einigen Tagen oder Wochen gelockert und stets fiel schließlich die ganze Leiste ab. Als die ein-

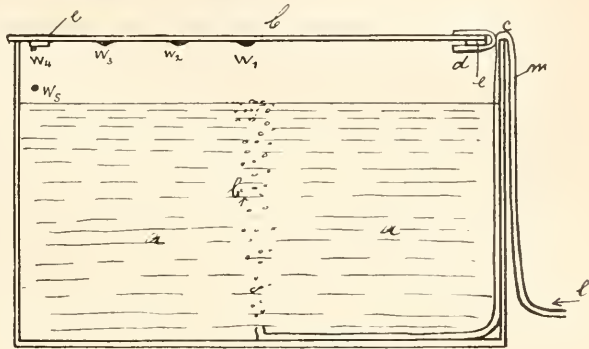


Fig. 1.

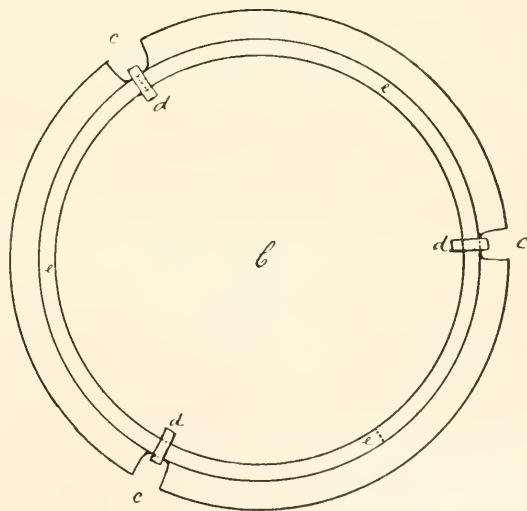


Fig. 2.

zigen brauchbaren Leisten erwiesen sich Glasstreifen, welche nicht mit einem Klebe- oder Kittmittel, dessen dauernde Haltbarkeit stets eine zweifelhafte ist, sondern mit Glashaken an den Deckel befestigt werden. Für die runden Aquarien (*a*), welche im hiesigen Institute Anwendung finden, werden die Deckel, so wie dies in Fig. 1 und 2 dargestellt ist, mit Leisten ausgestattet. Mit dem Zirkeldiamanten werden etwa 1 cm breite, halbkreisförmige Glasstreifen von solcher Größe geschnitten, dass der Durchmesser ihrer äußeren Randlinie um 1 cm kleiner als der Durchmesser des Aquariuminnenraumes ist. Solche Halbkreise können derart übereinander mit mondsichelförmigen Zwischenräumen geschnitten werden, dass dabei nicht sehr viel Glas verloren geht. Würde man ganze Ringe schneiden, so wäre der Verlust ein sehr bedeutender. Am Rande des Deckels (*b*) selbst werden in gleichen Abständen drei Einschnitte (*c*) angebracht, welche sich bis zum äußeren Rande der Ringleiste nach innen erstrecken. Zwei von den halbkreisförmig geschnittenen Glasleisten werden so aneinander gelegt, dass sie einen ganzen Kreis (*e*) bilden, welcher konzentrisch mit dem Deckelrande liegt und von diesem etwa 3 cm absteht. Die U förmig gekrümmten Glashaken (*d*), deren Schenkel zwischeneinander gerade für Deckel- und Leistendicke Raum lassen und etwa 1 cm breit und 2—3 cm lang sind, werden nun derart an den drei Einschnitten angebracht, dass sie die Halbkreisleisten an den Deckel anpressen und in ihrer Lage festhalten. Der Deckel wird dann so angelegt, dass der äußere Leistenrand nirgends die Innenseite der Aquariumwand berührt. Durch einen der drei Deckelrandeinschnitte wird das Luftzuleitungsrohr (*m*) in das Aquarium hineingeführt. Es ist klar, dass man in ähnlicher Weise auch rechteckige Aquariendeckel mit Leisten herstellen kann. Im hiesigen Institute sind solche Aquariendeckel nun schon längere Zeit in Gebrauch und sie bewähren sich sehr gut. [54]

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.

26. Versammlung zu Rostock vom 18. bis 21. September 1901.

Tagesordnung:

Mittwoch, den 18. September. I. Die örtlichen Gesundheits-Kommissionen in ihrer Bedeutung für Staat und Gemeinde, sowie für die amtliche Thätigkeit der Medizinalbeamten. Referenten: Reg.- und Geh. Med.-Rat Dr. Rapmund (Minden), Stadtrat Dr. Jastrow (Charlottenburg). — II. Hygiene der Molkereiprodukte. Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Löffler (Greifswald).

Donnerstag, den 19. September. III. Fortschritte auf dem Gebiete centraler Heizungs- und Lüftungsanlagen für Wohnhäuser und öffentliche Gebäude im letzten Jahrzehnt. Referent: Landes-Maschinen-Ingenieur A. Ostender (Düsseldorf). — IV. Die Bedeutung der hygienisch wichtigen Metalle (Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zinn und Zink) im Haushalt und in den Nahrungsgewerben. Referent: Prof. Dr. K. B. Lehmann (Würzburg).

Freitag, den 20. September. V. Straßensbefestigungsmaterialien und Ausführungsarten sowie ihr Einfluss auf die Gesundheit. Referenten: Stadtbaurath D. Genzmer (Halle a. d. S.), Privatdocent Dr. Weyl (Charlottenburg).

Der ständige Sekretär: Geh. San.-Rat Dr. A. Spiess.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Lendenfeld Robert Ingaz Lendlmayr

Artikel/Article: [Eine Bemerkung u̇ber Aquariendeckel. 366-368](#)